



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 68'279  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.7  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 24  
Fläche: 16'567 mm<sup>2</sup>

## Sendboten der heiligen Cäcilia im Migros-Sinfoniekonzert

Roms Spitzenorchester gastierte im Basler **Musiksaal**

Von Klaus Schweizer

**Basel.** Würdevoller könnte die Titulierung kaum sein: «Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia». In der Ewigen Stadt dürfen die «Staatsphilharmoniker» unterm Matronat der wundertätigen Kirchenheiligen zu Geigenbogen, Bläsergerät oder Paukenschlegel greifen. Schliesslich hat dieses **Orchester** als eines der wenigen den desaströsen Kahlschlag unter den italienischen **Kulturorchestern** überstanden.

Stolz residiert es seit 2002 in einem futuristischen Renzo-Piano-Bau. Seine Konzerte finden regen Zuspruch, obwohl der «Parco della Musica» in tristem Ambiente weitab vor den Toren der Stadt liegt. Gewiss hat Antonio Pappano, Chefdirigent seit 2005, grossen Anteil an dieser Attraktivität. Der aus Brüssel und London nach Rom berufene Engländer italienischer Herkunft setzt – der Basler Abend der **«Kulturprozent-Classics»** bestätigte es aufs Schönste – auf hohe und höchste Qualität. Neben expressiven und punktgenau agierenden **Bläsersolisten** verfügen die jungen römischen **Musikerinnen** und **Musiker** über ein Streicherkorps von samtigem Glanz, der sich unter Pappanos sorgfältiger und gestenreicher, aber nie diktatorisch fordernder Zuwendung voluminös zu entfalten vermag.

Diese Vorzüge kamen vor allem einer Rarität zugute, die sich am eige-

nen Wohlklang förmlich zu berauschen sucht: Ernest Chaussons «Poème de l'amour et de la mer». Dieser schmelzerische Doppelgesang auf narzisstische Gedichte eines Maurice Bouchor nehmen Debussy und Fin de siècle in reizvoller Ambivalenz voraus.

### Generosität und Noblesse

Dank der fein nuancierenden, stimmlich generösen Altistin Marie-Nicole Lemieux und der Noblesse des orchestralen Geleits gestaltete sich dieser Programmpunkt zu einem wirklichen Hörgewinn. Daneben wirkte eine weitere Rarität blasser. Ottorino Respighis einsätziges Jugendwerk «Adagio con variazioni» bot allerdings dem Zürcher Tonhalle-Solocellisten Thomas Grossenbacher Gelegenheit, sich als feinsinniger **Lyriker** hervorzutun.

Grosse Oper wurde dann abschliessend anlässlich Tschaikowskys «Pathétique» inszeniert. Diese sechste und letzte Sinfonie mit ihren freudigen Rückerinnerungen (Walzer, Marsch) und ihrer schmerzreichen Abschiedsklage führte zur emotionalen, aber nie unkontrollierten Mobilmachung bei Dirigent und **Orchester** – und beim Publikum, wobei Letzteres seinen verfrühten, wengleich verständlichen Klatscheintritt nach dem virtuos hingefetzten Marsch-Furioso keineswegs verpasste. Zwei Zugaben nach Beifall und Bravorufen fast ohne Ende.